

Antrag

Hannover, den 29.09.2020

Fraktion der FDP

Der günstige Erhaltungszustand des Wolfes muss offiziell anerkannt werden

Der Landtag wolle beschließen:

EntschlieÙung

Niedersachsen ohne Weidetierhaltung ist undenkbar. Seien es die Schafe, die zur Kulturlandpflege der Heide genutzt werden, die Schafe, die auf den niedersächsischen Deichen grasen, oder die Pferde, die aus aller Welt zur Aufzucht auf die weitläufigen niedersächsischen Weiden gebracht werden. Doch diese idyllischen Bilder sind in Gefahr. Seit dem ersten Nachweis von Wölfen in Niedersachsen mehren sich Nutztierrisse an Rindern, Pferden und vor allem Schafen. Durch Überwinden der in der Richtlinie Wolf geforderten Zäune wird der Herdenschutz ad absurdum geführt. Pferde und Rinder gelten im Herdenverband als ausreichend geschützt. Auch dieser Herdenschutz wurde ausreichend widerlegt.

Herdenschutzmaßnahmen allein können den Konflikt zwischen Wolf und Weidehaltung nicht lösen. Eine Regulierung des Bestandes ist unverzichtbar. Auf der Grundlage korrekt gemeldeter Wolfszahlen und der offiziellen Anerkennung des günstigen Erhaltungszustandes, können endlich wirksame Maßnahmen gegen den Wolf ergriffen werden, damit auch zukünftig noch eine Weidetierhaltung möglich ist.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. sich über eine Bundesratsinitiative dafür einzusetzen, dass der günstige Erhaltungszustand des Wolfs offiziell anerkannt wird,
2. sich über eine Bundesratsinitiative auf europäischer Ebene für die Aufnahme des Wolfes in Anhang V der FFH-Richtlinie einzusetzen,
3. den Wolf in das Jagdrecht aufzunehmen,
4. eine Untergrenze für den Wolfsbestand in Niedersachsen zu definieren,
5. kurzfristig ein wirksames Wolfsmanagement vorzulegen, das die Anzahl der Wölfe begrenzt.

Begründung

Der Wolf ist bei uns in Niedersachsen wieder heimisch geworden. Obwohl die Ansiedlung des Wolfes aus Sicht der Artenvielfalt begrüßenswert ist, gehen mit der Ansiedlung des Wolfes auch schwerwiegende Probleme einher. Die Übergriffe auf Nutztiere haben in den vergangenen Jahren enorm zugenommen. Die Rissvorfälle auf Weidetiere in Niedersachsen haben mit dem Riss zweier Hannoveraner Jährlinge im Juni 2020 ihren traurigen Höhepunkt erreicht. Zu diesem Zeitpunkt waren allerdings schon rund 1 000 Schafe gerissen worden, von denen sich rund 400 hinter einem sogenannten wolfssicheren Grundschutz befanden. Außerdem sind nachweislich 45 Rinder dem Wolf zum Opfer gefallen, obwohl Rinder im Herdenverbund - wie auch Pferde - als „ausreichend“ geschützt gelten. Wie groß dieser Schutz der Herde wirklich ist, macht das Rissereignis auf die beiden Hannoveraner deutlich. Zwei Jährlinge aus einer zehnköpfigen Pferdeherde wurden von Wölfen gerissen. Es waren nachweislich mindestens zwei Wölfe an diesen Rissen beteiligt. Der günstige Erhaltungszustand des Wolfes muss dringend offiziell anerkannt werden.

Die Populationszuwachsrate liegt laut dem Deutschen Jagdverband jährlich bei etwa 35 %. Nach realistischen Schätzungen des deutschen Jagdverbandes lebten im Frühsommer 2020 bereits knapp 1 800 Wölfe bei uns in Deutschland. Im Rahmen der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) hat Deutschland für den Zeitraum 2013 bis 2018 jedoch lediglich maximal 166 geschlechtsreife Tiere angegeben. Gleichzeitig beantwortet die Bundesregierung eine Anfrage der FDP-Bundestagsfraktion zu der Anzahl der Wölfe in Deutschland mit „Eine wissenschaftlich fundierte Abschätzung einer Gesamtzahl des Bestandes der Wölfe ist nicht möglich“ (BT-Drs. 19/9541). Mittlerweile gibt es alleine in Niedersachsen mindestens 35 Wolfsrudel und eine Gesamtzahl von 350 Tieren. Aufgrund der immer weiter steigenden Wolfspopulation ist eine Institutionalisierung der Rechtssituation durch die Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht erforderlich. Doch der Schutz der niedersächsischen Weidetierhaltung muss noch weiter gehen.

Es muss anerkannt werden, dass die baltisch-osteuropäische Wolfspopulation den günstigen Erhaltungszustand längst erreicht hat und dass ein genetischer Austausch mit der abruzzo-alpinen Wolfspopulation bereits rege stattfindet. Laut anerkannten Experten hat sich nachweislich ein Wolfsbestand etabliert, der weit über den Zahlen liegt, die in anderen Ländern als akzeptierter Gesamtbestand definiert sind. Der französische Wolfsmanagementplan strebt beispielsweise für das Jahr 2023 eine Zielpopulation von 500 Individuen an. Jährlich sollen etwa 10 % erlegt werden, um den Bestand stabil zu halten. In Skandinavien hingegen gibt es als funktionierendes Mittel die sogenannte Schutzjagd, gegen die die EU-Kommission keine Einwände hat. Diese richtet sich nicht auf einen bestimmten Wolf, sondern auf eine definierte Region, in der sich vermehrt Risse ereignet haben.

Christian Grascha
Parlamentarischer Geschäftsführer

(Verteilt am 30.09.2020)